

# Leben & Wohnen



SAMSTAG/SONNTAG, 9./10. FEBRUAR 2013

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Heute:

Kreative  
Arbeitsplätze



**Bestand und Wandel**

Fotos: **Christian Grass**

# Bestand und Wandel

Zart liegt sie schon wieder in der Luft - die Zeit des vornehmsten Wunders der Natur, alles neu zu machen und doch ganz und gar gleich zu bleiben. Autor: **Florian Aicher**

Wie nobel nimmt sich diese Erneuerung aus, wie unterhaltsam die Vergleiche, wie fein die Unterscheidungen - verglichen mit dem Menschenwerk gerade auch eines großen Teils zeitgenössischer Architektur, die nicht laut genug mit Überwältigungen aller Art um Aufmerksamkeit buhlt. Dass dies mit den Aufgaben und Erneuerungen des

Bauens wenig zu tun hat, gerät durch diesen Lärm leicht aus dem Blick.

Wie erstaunlich tragfähig für Neues über lange Zeit erprobte Bauformen sind, zeigt das Haus Moosbrugger in Bizau nach Plänen des Architekten Hermann Kaufmann. Ein altes Brengenerwälder Bauernhaus wurde da umgebaut - doch ist, was hier entstanden ist, nicht eigentlich schon Neubau? Das betrifft nicht nur die Konstruktion, sondern auch den Inhalt. Und doch:

Was nun neu da steht, hat die Selbstverständlichkeit des Gewachsenen.

Das beginnt mit dem Siedlungsraum: Kein neuer Bauplatz wurde in Anspruch genommen, Standort und Volumen sind wie zuvor, das Gefüge des Dorfes bleibt intakt. Das setzt sich fort mit der Nutzung: Was einst einer Bauernfamilie mit Landwirtschaft ein Dach bot, ist heute ein Mehrfamilienhaus, dazu Werkstatt und Erweiterungsmöglichkeit. Und ➔

**Das Neue** zeigt am deutlichsten die Südfassade: die Leichtigkeit des modernen Holzbaus.



**Zugewinn** zur Wohnqualität: jeder Wohnung ist südlich eine tiefe Veranda vorgelagert.



**Nicht im Dunkeln** belassen: der Zugang zu den Wohnungen, großzügig und beidseitig belichtet.





1

Für den Inhalt verantwortlich:

**Vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten.

Mehr unter [architektur.vor.ORT](http://architektur.vor.ort) auf [www.v-a-i.at](http://www.v-a-i.at)Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch4Ing****Daten und Fakten**

<b>Objekt</b>	Umbau Bauern- in Mehr- generationenhaus, Bizau
<b>Bauherren</b>	Agathe und Josef Moosbrugger
<b>Architekten</b>	Hermann Kaufmann, Schwarzach <a href="http://www.hermann-kaufmann.at">www.hermann-kaufmann.at</a>
<b>Projektleitung</b>	Corinna Bader
<b>Statik</b>	Mader & Platz, Bregenz
<b>Planung</b>	06/2010–09/2010
<b>Fertigstellung</b>	12/2011
<b>Nutzfläche</b>	300 m <sup>2</sup>
<b>Bauweise:</b>	Holzelementbau mit Stahlskelett; Außenwände: Holzständer; Fassade: Schirm hinterlüftete Weißtanne; Wände Keller: Bestand; Innenwände: Leichtbau mit Holztafer; Dach: Hinterlüftetes Satteldach; Fenster und Oberlichte: dreifache Isolierverglasung
<b>Ausführung:</b>	Kaspar Greber, Bezau; Fenster: Wälder-Fenster Feuerstein, Bizau; Installation: Steuerer, Bersbuch; Dachdecker: Robert Lang, Bizau; Küchen: Plano, Egg und Arnold Meusburger, Bersbuch; Innenausbau: Künzler, Bizau; Elektro: Meusburger, Bezau; Estrich: Vigl/Strozz, Schopperrau

➔ **der Bau selbst:** Wie zuvor aus Holz gefügt, Wände, Fenster, Schopf - die selben Elemente und doch deutlich anders.

Die Substanz des in den 1950er-Jahren nach einem Brand wieder aufgebauten Hauses - das bewohnte Erdgeschoß einfach gemauert, darüber Lager, im Anschluss Tenne und Stall für einige Kühe, seitlich angebaut eine Schreinerei - war für eine Sanierung zu marode. Bis auf die Gundmauern und bis auf den Stadel wurde das alte Haus einschließlich Tenne abgetragen und durch einen Neubau mit gleicher Silhouette ersetzt.

Das bot die Chance, innerhalb des gegebenen Rahmens das Haus nach heutigen Bedürfnissen neu zu fügen - mit drei Wohngeschossen für Eltern und die beiden erwachsenen Kinder und mit einer Werkstatt. Wohnte man früher zum Dorf, so gehen die Wohnungen nun zur Sonne - mit vorgelagertem, großzügigem Schopf. Die angebaute Werkstatt musste dafür weichen und befindet sich nun, genauso hell, im Sockelgeschoß. Ein weiter Treppenraum, von zwei Hausseiten belichtet, erschließt alle Stockwerke.

Konstruktiv handelt es sich um einen ganz frei entwickelten Skelettbau.

“Neubau im Geiste des Erprobten, ohne Scheu vor moderner Konstruktion.

HERMANN KAUFMANN, ARCHITEKT

Stahlstützen, Stahlträger und Außenwände aus vorgefertigten, hochgedämmten Holzrahmenelementen bilden mit den Brettstapeldecken die Tragstruktur. Die Innenwände sind als leichte Holzkonstruktionen eingestellt. Die Fassade ist senkrecht verschalt und im Wechsel von Fenster und Brüstung regelmäßig in kräftige waagrechte Bänder gegliedert - Bänder, die um drei Hausseiten laufen und die Zone der Veranden auf der Südseite einbinden.

Was immer ein Problem bei solchen Bauten ist: die große Gebäudetiefe und damit die Schwierigkeit, Licht ins Innere zu befördern, meistert dieses klassische Element Bregenzerwälder Baukunst. Hier mit deutlicher Handschrift unserer Zeit ausgeführt und ergänzt durch eine moderne, raumhohe Glaswand auf der Rückseite der Veranda. Mehr Licht geht nicht - ohne die Geborgenheit zu beeinträchtigen, dank der Brüstungen der Veranden. Durch Dreifachverglasung halten sich die Wärmeverluste in Grenzen und an klaren Wintertagen fällt die Sonne bis mitten in den Wohnraum. Ohne technischen Schnickschnack erreicht das Haus den Niedrigenergiestandard - optimal für die Bauherren, die gern das Knistern im Kachelofen hören.

Das Holz für den Bau - Fichte und Weißtanne - kommt aus der Talschaft, zu nicht unerheblichen Teilen aus eigenem Wald, die Esche für die Böden einige Kilometer weiter flussabwärts. Die Arbeiten sind von Handwerkern aus der Nachbarschaft ausgeführt, am weitesten gereist einige Spezialisten mit halbstündiger Anfahrtszeit. Und ein beachtlicher Teil ist vom Bauherrn selbst erbracht worden, der so mit offensichtlicher Freude seine Tage nach 20 Jahren Bürgermeistermeisterschaft im Ort füllte. „Wir haben uns ein Haus gebaut - nicht bauen lassen“, betont Josef Moosbrugger nicht ohne Stolz.

Und meint damit nicht nur Anpacken beim Bau, sondern auch bei der Planung. Seit Langem durch viele Objekte im Dorf mit Hermann Kaufmann, dem Architekten, bekannt und befreundet, ist das Projekt aus gemeinsamen Überlegungen gewachsen. Kaufmann sieht das Besondere so: „Es hat ja eine ganz besondere Transformation stattgefunden - von einem Wälderhaus des 18. Jh. über eine Notoperation der 1950er-Jahre und dann zum heutigen Stand: ein Neubau im Geiste des Erprobten, ohne Scheu vor moderner Konstruktion, Rückgriff wie Vorgriff in einem, durch und durch neu und doch von großer Dauer.“



2

**1** Holz und Licht - was braucht es mehr für die Einrichtung?

**2** Konstruktive und räumliche Freiheit: Stahlkonstruktion, Fenstersprossen und Balkonstützen in unterschiedlicher Lage, doch von gleicher Leichtigkeit.

**3** Nach Süden weit offen, sonst prägt die bergende, geschlossene Holzwand die Räume.

**4** Vom Treppenhaus bis ins Wohnungsinnere: Holz, großteils in Eigenleistung verbaut.

**5** Architekt Hermann Kaufmann und Bauherr Josef Moosbrugger entspannt im Gespräch mit dem Autor.



3



4



5